

GOTTES ARZNEI

Ein Philosophieprofessor entdeckt die Bibel als Quelle göttlicher Heilung

DEREK PRINCE

Derek Prince

Gottes Arznei

Mein Sohn, auf meine Worte achte, meinen Reden neige dein Ohr zu!
Laß sie nicht aus deinen Augen weichen, bewahre sie im Innern deines Herzens!
Denn Leben sind sie denen, die sie finden, und **Heilung für ihr ganzes Fleisch.**

Sprüche 4, 20-22

IBL
Schwarzauer Str. 56, 83308 Trostberg
Tel: 08621-64146, Fax: 08621-64147
Email: ibl.de@t-online.de

INTERNATIONALER BIBELLEHRDIENST

Originally published under the title:
God’s Medicine Bottle

Die Textvorlage dieses Buches stammt aus dem Radioprogramm “Today with Derek Prince” (Heute mit Derek Prince) - Seriennummer 093.

Übersetzung: Harald Eckert
Layout: IBL
Druck: Druckhaus Gummersbach

Erste Auflage Herbst 1996
Zweite Auflage Sommer 1998
Dritte Auflage Herbst 2005

ISBN 3-9804453-9-9

Alle Bibelzitate stammen aus der Elberfelder Bibel, es sei denn, sie sind anderweitig gekennzeichnet.

1.

„Einnahme laut Verordnung“

Ich möchte aus meiner persönlichen Erfahrung darüber berichten, wie ich diese wunderbare Arznei Gottes entdeckte. Ich erfuhr von diesem großen Segen in der Anfangsphase des Zweiten Weltkrieges.

Ich bin Brite und diente während des Zweiten Weltkrieges etwa 5 ½ Jahre in der britischen Armee als Krankenhelfer bei den Sanitätern. Drei dieser gut fünf Jahre war ich in der Wüstenregion Nordafrikas stationiert, zunächst in Ägypten, und später in Lybien und im Sudan.

In der Wüste gab es zwei Dinge, denen wir in besonderer Weise ausgesetzt waren: Dem Sand und der Sonne. Einmal verging fast ein ganzes Jahr, ohne daß wir auch nur eine einzige geteerte Straße zu Gesicht bekamen. Wir fuhren durch den Sand, schliefen auf dem Sand und oftmals hatten wir den Eindruck, wir aßen Sand. Zusammen mit der Sonne hatte dies einen sehr schädlichen Effekt auf die Haut. Es gab eine Reihe von Personen, deren Haut dieser Belastung nicht gewachsen war. Ich war einer von ihnen. In meinem

Fall waren vor allem die Füße und die Hände betroffen. Dort schälte sich die Haut, und dies beeinträchtigte mich auf vielerlei Weise. Der mir vorgesetzte Offizier versuchte alles mögliche, um zu verhindern, daß ich ins Krankenhaus überstellt wurde, weil er wußte, daß er mich in diesem Fall für seine Einheit verlieren würde. So humpelte ich mehrere Monate durch die Gegend und versuchte, meinen militärischen Pflichten nachzukommen; doch schließlich mußte er mich gehen lassen und ich kam ins Krankenhaus. Insgesamt lag ich über einem Zeitraum von etwa einem Jahr in drei oder vier verschiedenen Militärkrankenhäusern. Während dieser Zeit traf ich im Krankenhaus Soldaten, die von den zwei Jahren ihres Aufenthalts im Nahen Osten achtzehn Monate mit ähnlichen Symtomen im Krankenhaus verbracht hatten.

Die Ärzte stellten mir eine Reihe komplizierter Diagnosen, und jede neue schien einen längeren Namen zu haben als die vorhergehende. Schließlich jedoch einigte man sich darauf, daß es sich einfach um ein chronisches Ekzem handelte. Ich erhielt alle nur mögliche medizinische Versorgung, aber ohne wirklichen Erfolg.

Andere Soldaten mit noch ernsteren Verletzungen,

wie Brandwunden oder ähnlichem wurden gewöhnlich nach Südafrika gebracht. Aber mein Zustand war nicht ernst genug, und meine Dienste für die Britishe Armee nicht bedeutend genug, als daß man die Kosten für eine Schiffsreise hätte auf sich nehmen wollen, um mich nach Südafrika zu bringen. So lag ich also in meinem Bett - tagaus, tagein - und machte mir Gedanken über meine Zukunft. Ich kann nur sagen: Wenn man ein ganzes Jahr im Krankenhaus verbringt, scheint es eine Ewigkeit zu sein.

Ich war erst kurz zuvor in eine echte, persönliche Beziehung mit dem Herrn gekommen, wiedergeboren und mit dem Heiligen Geist erfüllt worden. In vielerlei Hinsicht war ich sehr unwissend, da ich von meiner Vorgeschichte her so gut wie keine Bibelkenntnis besaß. Nun hatte ich eine Bibel, und es gab für mich keine andere Quelle der Hilfe als Gott und sein Wort.

In meiner Verzweiflung durchforschte ich die Bibel und versuchte herauszufinden, was sie mir bezüglich meines körperlichen Zustands sagen könnte. Ich hatte keine besonderen Vorstellungen oder Konzepte in Bezug auf Heilung durch Gottes Eingreifen - ich wußte nur, daß ich Heilung brauchte! Ich hatte meine Bibel, und viel Zeit sie zu lesen, da ich ja sonst kaum etwas zu

tun hatte. Ich suchte nach Hinweisen darauf, ob ich mich in Bezug auf körperliche Heilung wirklich an Gott wenden und ihm vertrauen konnte. Eines Tages stieß ich auf eine Stelle im Buch der Sprüche, die ich seitdem “Gottes Arznei” nenne: Sprüche 4,20-22:

Mein Sohn, auf meine Worte achte, meinen Reden neige dein Ohr zu!
Laß sie nicht aus deinen Augen weichen, bewahre sie im Innern deines Herzens!
Denn Leben sind sie denen, die sie finden, und ***Heilung für ihr ganzes Fleisch*****.**

Es waren die letzten Worte, die meine Aufmerksamkeit fesselten: “Heilung für ihr ganzes Fleisch”. Mir war sofort klar, daß “ihr ganzes Fleisch” den “gesamten Körper” meinte (was in den moderneren Übersetzungen oft auch so ausgedrückt wird). Und ich dachte: “Heilung! Für den ganzen Körper! Wenn mein ganzer Körper gesund ist, dann gibt es ja keinen Platz mehr für Krankheit - genau das verspricht mir Gott hier!”

Danach warf ich zufällig einen Blick auf die Fußnote und entdeckte, daß es für “Heilung” eine Alternativübersetzung gab, nämlich “Medizin”. Und dieses Wort

schien meine Situation sogar noch besser zu treffen. Gott sagte mir eine Arznei zu, die meinem “ganzen Fleisch” Heilung bringen sollte. Ich dachte mir: “Das ist genau, was ich brauche.” Und so las ich diese Worte immer und immer wieder, und ich erkannte, daß mir Gott in seinem Wort ein Angebot macht.

In Vers 20 heißt es: “Achte auf meine Worte; meinen Reden neige dein Ohr zu.” Und in Vers 22 heißt es: “Denn sie (das sind die Worte und Reden Gottes) sind Leben denen, die sie finden und Heilung für ihr ganzes Fleisch.” In irgend einer Weise haben Heilung und Leben also mit den Worten und dem Reden Gottes zu tun. Ich wußte nicht genau, wie das sein konnte, aber ich wußte, Gott verspricht es.

Dann las ich die Worte “... denen, die sie finden,” und ich erkannte, daß es um mehr ging, als nur darum, ab und zu in der Bibel zu lesen. Es ging darum, die Bibel so zu lesen, daß man dabei herausfindet, was Gott einem dadurch anbietet.

Bis zu diesem Zeitpunkt hatte ich alle unter diesen Umständen nur mögliche medizinische Versorgung erfahren. Aber sie hatte mir nicht geholfen. Und so traf ich eine - in gewisser Hinsicht sehr naive - Ent-

scheidung: Ich entschloß mich, Gottes Wort als meine Medizin einzunehmen. Diese eine Entscheidung veränderte mein ganzes Leben! Als ich mich so entschied, sprach der Herr sehr deutlich zu mir; nicht hörbar, aber dennoch sehr klar. Er sagte: “Wenn Ärzte einem Patienten Medizin verabreichen, stehen die Anweisungen wie sie einzunehmen ist, auf der Verpackung.” Dann fügte er hinzu: “Das ist meine Arznei, und die Anweisungen stehen ebenfalls darauf. Lies sie aufmerksam!”

Gott erinnerte mich daran, daß ein Arzt keine Besserung durch Medikamente verspricht, es sei denn, sie werden vorschriftsgemäß eingenommen. Als Krankenhelfer wußte ich das sehr gut. So entschloß ich mich, die Anweisungen sorgfältig durchzulesen, und ich erkannte schnell, daß es vier präzise Anweisungen gibt, Gottes Wort als Medizin für unseren Körper einzunehmen. Sie lauten:

1. Achte auf meine Worte

2. Neige dein Ohr zu meinen Reden

3. Laß sie nicht aus deinen Augen weichen

4. Bewahre sie im Innern deines Herzens

Mir war klar, daß ich diese Anweisungen genau beachten mußte, um in den Genuß der versprochenen Wirkung der Medizin zu kommen. Ich kann jetzt nicht im Detail das ausführen, was sich danach entwickelte, nur soviel: Ich fing an, dreimal am Tag nach den Mahlzeiten die Bibel zu lesen, denn das sind die Zeiten, in denen normalerweise Medizin eingenommen wird. Ich sagte: "Gott, du hast gesagt, daß diese deine Worte meinem ganzen Fleisch Medizin sind und ich nehme sie jetzt als meine Medizin zu mir." Innerhalb weniger Monate bewirkte Gottes Arznei, auf diese Weise eingenommen, die von Gott versprochenen Resultate. Ich war in meinem ganzen Körper völlig gesund!

Vor einigen Jahren wurde dieses Zeugnis einmal auf Kassette aufgenommen. Erst vor kurzem traf ich in England, in London, einen jungen Mann aus Pakistan. Er erzählte mir, daß er Christ geworden war, und daß er über zwanzig Jahre lang an Ekzemen gelitten hatte. Eines Tages hörte er diese Kassette und entschied sich, genau das zu tun, was ich damals getan hatte. In seinem Fall war er innerhalb von zwei bis drei Tagen vollkommen geheilt. Das ist also ein ganz aktuelles Zeugnis dafür, daß diese Arznei noch immer das hält, was sie verspricht.

2.

Achte auf meine Worte

Nun möchte ich die Lektionen weitergeben, die ich im Bezug auf die Anwendung der Anweisungen auf Gottes Arznei gelernt habe. Die erste der vier Anweisungen lautet: **“Achte auf meine Worte”**. Wir müssen verstehen, daß wenn Gott zu uns spricht, er unsere ungeteilte Aufmerksamkeit verlangt. Wenn der allmächtige Gott bereit ist, zu uns zu sprechen, dann gebietet allein schon der Anstand, daß wir ihm unsere ganze, respektvolle Aufmerksamkeit widmen. Traurigerweise haben nicht viele Menschen heutzutage diese Einstellung.

Wegen des ungeheuren Anwachens der Medien, des Radios, des Fernsehens und manchem mehr, und wegen einer Reihe anderer Tendenzen unserer modernen Gesellschaft, ist es uns fast schon zur Gewohnheit geworden, zwei Dingen gleichzeitig unsere Aufmerksamkeit zu widmen. Wir leiden an einer Krankheit, die man “geteilte Aufmerksamkeit” nennen könnte. Ich bin immer wieder erstaunt, wenn ich bei jemandem zu Besuch bin und dabei beobachte, wie Teenager

gleichzeitig die Hausaufgaben machen und dabei Fernsehen schauen. Sie widmen dabei weder dem einen noch dem anderen ihre volle Aufmerksamkeit.

An vielen Orten hört man heutzutage sogenannte "Hintergrundmusik". Wir unterhalten uns mit jemandem, aber gleichzeitig hören wir mit einem Ohr der Musik im Hintergrund zu. Ich muß sagen, für mich persönlich ist das äußerst frustrierend. Ich bin jemand, der sich gerne auf eine Sache konzentriert und seine Aufmerksamkeit nicht aufteilen möchte. Ich glaube, das ist etwas, was Gott in mir angelegt hat und ich möchte das auch nicht verlieren. Wenn ich mich mit jemandem unterhalte, dann möchte ich der Person, die mit mir spricht, zuhören, ohne abgelenkt zu werden. Wenn ich Musik höre, dann möchte ich gleichfalls aufmerksam hinhören. Ich liebe Musik. Und wenn ich Musik höre, dann widme ich dem meine ganze Aufmerksamkeit.

Wir müssen verstehen, daß in der ganzen Bibel der wichtigste Schlüssel zur Heilung das Hören ist. Einfach ausgedrückt: **Der Schlüssel zu biblischer Heilung ist Hören**. Dies betrifft gleichermaßen, *was* wir hören und *wie* wir hören. Jesus sagte einmal seinen Jüngern: "Habt acht, wie ihr hört." Beides gehört also

zusammen: Was wir hören und wie wir hinhören.

Es gibt noch eine andere Passage im Alten Testament, die im Zusammenhang mit Heilung das gleiche betont. Wir finden sie im 2. Buch Mose 15,26, wo der Herr durch Mose zum Volk Israel spricht:

“Wenn du willig auf die Stimme des HERRN, deines Gottes, hörst und tust, was in seinen Augen recht ist, seinen Geboten gehorchst und all seine Ordnungen hältst, dann werde ich dir keine der Krankheiten auferlegen, die ich den Ägyptern auferlegt habe; denn ich bin der HERR, der dich heilt.”

Man beachte die abschließende Aussage. Mit dem Bild der Arznei ausgedrückt heißt es dort: “Ich stelle das Medikament zur Verfügung, und ich bin dein Arzt.” Dies ist exakt die Übersetzung aus dem modernen Hebräisch: “Ich bin der Herr, dein Arzt.” Gott sagt seinem Volk: “Ich bin bereit, dein Arzt zu sein, der Arzt deines Körpers.” “Aber”, sagt er, “es gibt Bedingungen”. Er fängt mit einem “wenn” an.

Die erste und grundlegendste Bedingung ist: “Wenn Du willig auf die Stimme des Herrn, deines Gottes, hörst.” Es geht also darum, was wir hören. Das Wort,

das mit “willig hören” übersetzt ist, ist im Hebräischen eigentlich die Wiederholungsform des Wortes “hören”. Man könnte diese Passage somit etwa folgendermaßen wiedergeben: “Wenn Du hörend auf die Stimme deines Gottes hörst...” - die ganze Betonung liegt demnach auf dem Hören.

Als ich damals Heilung suchte, stieß ich auf diese Verse in Sprüche 4,20-22. Ich fragte mich: “Was bedeutet das eigentlich, “hörend hören”?

Und Gott gab mir folgende Antwort: “Du hast zwei Ohren, ein rechtes und ein linkes. *Hörend zu hören* heißt, mir mit beiden Ohren zuzuhören, mit deinem rechten und auch mit deinem linken. Höre mir nicht nur mit einem Ohr zu und mit dem anderen auf etwas anderes. Denn dadurch entsteht nur Verwirrung.”

Die Betonung liegt also auf dem vollkommen aufmerksamen, ungeteilten Hinhören. Das ist die wichtigste Anweisung auf Gottes Arznei. Es ist wichtig, was wir hören und wie wir hinhören. Dies ist nicht nur der Schlüssel dafür, geheilt zu werden, sondern auch um Glauben zu empfangen.Und naturgemäß hängen diese beiden Bereiche sehr eng miteinander zusammen. Es ist Glaube, der uns befähigt, die Heilung zu

empfangen, die Gott für uns bereit hält, und von seiner Arznei zu profitieren.

Eine meiner Lieblingsschriftstellen, die für mich in dieser langen Krankenhauszeit auch lebendig geworden ist, findet sich in Römer 10,17 (wörtl.a.d.Engl.):

So kommt denn der Glaube durch das Hören, das Hören aber durch das Wort Gottes.

Während ich in meinem Bett lag, sagte ich immer wieder zu mir selbst: “Ich weiß, wenn ich Glauben hätte, würde Gott mich heilen.” Aber dann fügte ich sofort hinzu: “Aber - ich habe keinen Glauben.” Und indem ich mir immer wieder sagte, das ich keinen Glauben hätte, fand ich mich selbst in dem wieder, was John Bunyan in seinem Buch “Die Pilgerreise zur ewigen Seligkeit” als den “Sumpf der Verzagtheit” beschreibt - ein finsteres, einsames Tal der Verzweiflung.

Eines Tages als ich in der Bibel las, traf ich auf Römer 10,17: “So kommt denn der Glaube durch das Hören, das Hören aber durch das Wort Gottes.” Die Worte, die mir geradezu ins Auge sprangen, waren: “Der Glaube kommt”. Mit anderen Worten: Du brauchst nicht verzweifeln. Vielleicht hast du keinen

Glauben, aber Glaube kommt - wenn du ihn nicht hast, kannst du ihn bekommen!

Natürlich stellte ich sofort die Frage, *wie* denn der Glaube kommt und ich las: “Der Glaube kommt durch das Hören und das Hören durch das Wort Gottes.” Auch hier, genau wie in Sprüche 4,20-22, wurde ich auf das Wort Gottes verwiesen. Als ich anfing, diesen Vers zu analysieren, wurde mir klar, daß Gottes Wort der Ausgangspunkt ist. Damit fangen wir an. Wir hören sorgfältig auf Gottes Wort, und aus diesem Hören heraus erfolgt das, was die Bibel als *hinhören* bezeichnet, die Fähigkeit, Gott zu hören. Und wenn wir Gott hören, fängt Glaube an zu wachsen!

Es ist Gottes Wort, das, wenn wir uns ihm zuwenden, in uns das Hören bewirkt. Und indem wir anhaltend am Hören bleiben, erwächst daraus Glaube. Somit hängt gewissermaßen alles davon ab, welche Haltung wir dem Wort Gottes gegenüber haben. Schenken wir ihm unsere ungeteilte Aufmerksamkeit? Hören wir mit beiden Ohren zu? Sind wir auf das Wort Gottes hin ausgerichtet? Kommen wir in die Haltung, geistlich und gedanklich, die die Bibel als ‘hören’ bezeichnet, eine Haltung, die uns befähigt, wirklich wahrzunehmen, was Gott zu uns sagt?

Ich bin sicher, daß viele Menschen die Bibel lesen, ohne jemals Gottes Stimme zu hören. Sie hören Gott nicht, weil ihr Verstand mit so vielen anderen Dingen befaßt ist. Sie machen sich darüber Gedanken, wie sie die Miete bezahlen sollen, oder wie das Wetter wird, oder sie sorgen sich um politische Entwicklungen. All diese anderen Kräfte sind in ihrem Verstand am Werk. Dadurch kann sich bei ihnen die Fähigkeit, Gottes Stimme zu hören, nicht entwickeln.

Wir müssen die Fähigkeit entwickeln, Gottes Stimme zu hören, und aus dem Hören wächst Glaube. Es ist das Wort Gottes, und unsere Haltung dem Wort Gottes gegenüber, das die Fähigkeit zum Hören auf die Stimme Gottes entwickelt, woraus wiederum Glaube erwächst. Immer wieder werden wir auf das Wort Gottes verwiesen und auf unsere Haltung, mit der wir es empfangen. Soviel zur ersten Anweisung zu Gottes Arznei, die lautet: “Achte auf mein Wort.”

3.

Neige dein Ohr

Nun werde ich die zweite der Anweisungen, wie Gottes Arznei einzunehmen ist, näher erklären. Sie lautet: **“Neige dein Ohr.”**

Das Wort “neigen” klingt etwas altmodisch. Deswegen möchte ich mich versichern, daß wir alle verstehen, was es exakt bedeutet. “Sich neigen” heißt soviel, wie sich niederbeugen. “Das Ohr neigen” bedeutet demnach wörtlich, daß wir unser Ohr “niederbeugen”. Und auf Grund der Beschaffenheit unseres Körpers kann man dies nicht tun, ohne auch den Kopf zu beugen. „Das Ohr zu beugen“ heißt also nichts anderes, als den Kopf zu beugen. Was drückt das aus? In dieser Formulierung ist eine Haltung der Demut und der Belehrbarkeit angesprochen. Ich möchte durch ein Beispiel aus meiner Erfahrung anschaulich machen, was das damals für mich hieß.

Als ich im Krankenhaus die Bibel durchforschte, weil ich verzweifelt nach einer Antwort auf mein Problem suchte, traf ich auf viele Verheißungen bezüglich Heilung, Segen und Wohlstand. Aber meine

innere Einstellung dazu wurde stark durch meine bisherige Lebensgeschichte beeinflußt - was wahrscheinlich bei uns allen der Fall ist.

Mein Hintergrund war der einer bestimmten kirchlichen Prägung, in der ‘Christ sein’ und ‘glücklich sein’ Begriffe waren, die in keiner sehr engen Verbindung zueinander standen - ganz im Gegenteil. Ich war schon früh in meinem Leben zu der Schlußfolgerung gekommen, daß wenn ich Christ sein wollte, müßte ich bereit sein elend zu werden. Diese Erkenntnis führte unmittelbar zur nächsten Schlußfolgerung: ‘Da ich nicht vorhabe, ein elendes Leben zu führen, werde ich kein Christ.’ Es ist einzig und allein dem souveränen Eingreifen Gottes in meinem Leben zu verdanken, daß ich diese Entscheidung zurücknahm. Doch trotzdem sich mein Leben grundlegend veränderte, waren viele der alten Denkmuster noch immer in meinem Hinterkopf.

Als ich in der Bibel diese wiederholten Verheißungen von Heilung, Gesundheit, Kraft, langem Leben, Wohlstand und Überfluß las, schüttelte ich immer wieder meinen Kopf. Anstatt meinen Kopf zu neigen schüttelte ich ihn und sagte dabei: “Das kann nicht sein; das ist zu gut, um wahr zu sein! Ich kann nicht glauben, daß

Religion so aussieht!” Ich erinnere mich noch, daß ich auf einige Aussagen in Psalm 103 auf diese Weise reagierte, wo es heißt: “Gott vergibt dir alle deine Sünden, er heilt dich von allen deinen Krankheiten und erneuert deine Jugend, daß du wieder bist, wie ein Adler” (wörtl. a.d. Engl.). Ich sagte mir: “Das ist unmöglich. Gott kann doch nicht so sein. Jeder weiß doch, daß man sich auf ein Leben voller Leid und Elend einstellen muß, wenn man sich entscheidet, Christ zu werden.”

Während ich wieder einmal innerlich auf so eine Weise reagierte, vernahm ich auf einmal das Reden Gottes sehr klar in mir. Nicht hörbar, aber doch so klar, wie wenn sich zwei Menschen miteinander unterhielten. Er sagte: Nun sag mir, wer ist der Schüler und wer ist der Lehrer?” Ich dachte kurz darüber nach und antwortete: “Herr, du bist der Lehrer und ich bin der Schüler.” Er antwortete: “Wärst du dann bitte so freundlich und würdest mir erlauben, dich zu belehren?” Da erkannte ich, daß ich es bis dahin überhaupt nicht zugelassen hatte, daß Gott mich belehrte. Ich hatte meine eigenen vorgefaßten Meinungen, und wenn er in seinem Wort etwas anderes sagte, war ich einfach nicht fähig, dies wirklich zu hören, weil mein Verstand durch bestimmte Vorstellungen blockiert war. Und da

hinein sprach Gott zu mir: “Neige dein Ohr, gib deine Vorurteile auf, gib deine Hartnäckigkeit auf und laß mich dir sagen, wie gut ich wirklich bin und wie wunderbar die Vorsorge ist, die ich für dich getroffen habe. Miß mich nicht nach menschlichen Maßstäben, denn ich bin Gott. Ich bin allmächtig und ich bin gnädig; ein treuer und barmherziger Gott.”

Dies lehrt uns ein sehr wichtiges Prinzip über das Wort Gottes. Das Wort Gottes kann nur in dem Maß in uns wirksam werden, wie wir es annehmen. Wenn wir es nicht annehmen, nützt es uns nichts. Es gibt dazu eine sehr eindrucksvolle Schriftstelle in Jakobus 1,18-21. In Bezug auf Gott heißt es dort:

Nach seinem Willen hat er uns durch das Wort der Wahrheit geboren (man beachte, daß unsere Wiedergeburt ein Werk des Wortes ist. Das Wort der Wahrheit hat uns geboren), *damit wir gewissermaßen eine Erstlingsfrucht seiner Geschöpfe seien. Ihr wißt ‹doch›, meine geliebten Brüder: Jeder Mensch sei schnell zum Hören, langsam zum Reden, langsam zum Zorn. Denn eines Mannes Zorn wirkt nicht Gottes Gerechtigkeit.* (Also: Man sei schnell zum Hören und langsam zum Reden. Und dann fährt er fort:) *Deshalb legt ab alle Unsauberkeit und das Übermaß der*

Schlechtigkeit, und nehmt das eingepflanzte Wort mit Sanftmut auf, das eure Seelen zu erretten vermag!

Gottes Wort kann dich retten, dich heilen und dich auf unermeßliche Weise segnen - aber nur, wenn du es mit Sanftmut annimmst! Und eines der Dinge, die wir ablegen müssen ist: Ungezogenheit. Normalerweise verbinden wir mit dem Wort 'Ungezogenheit' kleine Kinder. Was ist ein ungezogenes Kind? Eines der Merkmale ist, daß es gerade dann widerspricht, wenn es belehrt oder zurechtgewiesen wird. Gott sagt: "Widersprich mir nicht. Wenn ich dir etwas sage, dann fang nicht an, mit mir darüber zu diskutieren. Sag mir nicht, dieses oder jenes könne nicht wahr sein oder sei unmöglich oder ich könne es nicht so meinen. Laß mich dich lehren!" Genau das ist mit einem geneigten Ohr gemeint. Es bedeutet, daß wir zu Gott kommen mit der Haltung: "Gott, du bist mein Lehrer; ich bin dein Schüler. Ich möchte, daß du mich lehrst. Ich neige mein Ohr und ich höre aufmerksam zu."

In diesem Zusammenhang müssen wir uns der Tatsache stellen, daß die meisten von uns verstandesmäßige Blockaden haben, wenn sie anfangen, in der Bibel zu lesen. Oftmals beruhen diese auf unserer Lebensgeschichte. Viele von uns haben einen

bestimmten kirchlichen oder konfessionellen Hintergrund. Ich bin nicht gegen Konfessionen oder Denominationen. Ich möchte nur darauf aufmerksam machen, daß jede kirchliche Prägung ihre besonderen Stärken und Schwächen hat. Es gibt Bereiche, in denen sie der Wahrheit treu geblieben ist und andere Bereiche, in denen sie der Wahrheit nicht treu war. Wenn wir Gott durch die Brille unserer kirchlichen Prägung betrachten, und wenn wir die Schrift nach dem beurteilen, was unsere spezifische Gruppierung lehrt, wird unser Verstand gegenüber viel der Wahrheit verschlossen bleiben, die Gott uns zukommen lassen möchte, und die uns segnen und helfen kann.

Es gibt zum Beispiel Gruppierungen, in denen gelehrt wird, daß der Zeitabschnitt der Wunder der Vergangenheit angehört. Ich war nie in der Lage, eine biblische Basis für diese Anschauung zu finden. Im Gegenteil: Ich könnte Dutzende von Schriftstellen nennen, die genau in die gegenteilige Richtung deuten. Aber wenn du die Schrift mit der Einstellung liest, daß das Zeitalter der Wunder der Vergangenheit angehört, dann wirst du kaum in der Lage sein, Gottes Reden wahrzunehmen oder es anzunehmen, wenn er dir ein Wunder zusagen möchte.

Andere christliche Gruppierungen gehen davon aus, daß man arm sein muß, um heilig sein zu können. Für sie ist es in gewissem Sinne fast eine Sünde, wenn man nicht arm ist. Aber wenn es Gottes Absicht ist, dich mit Wohlstand zu segnen, wie dies in der Schrift an vielen Stellen aufgezeigt wird, dann bist du vielleicht nicht in der Lage, diesen Segen zu empfangen wegen der falschen Vorstellungen in deinem Denken. Es gibt eine Schriftstelle im 3. Johannesbrief, Vers 2, die viele von uns sich wirklich zu Herzen nehmen sollten:

Geliebter, ich wünsche, daß es dir in allem wohlgeht und du gesund bist, wie es deiner Seele wohlgeht.

Ich erinnere mich noch gut, wie ich reagierte, als ich diese Stelle das erste mal las. Sie warf mich um. Alle meine alten Vorurteile und vorgefaßten Meinungen empörten sich dagegen. Ich dachte mir: “Das ist unmöglich. Das kann nicht so gemeint sein, wie es da steht.” Aber seht ihr, Gott sagt: “Neige dein Ohr. Komme nicht zu mir mit deinen Argumenten, Vorurteilen und eigenen Meinungen. Beuge deinen starren Nacken, und laß mich dich lehren.”

Das ist eine ganz wesentliche Voraussetzung, um Heilung durch das Wort Gottes zu empfangen. Es

bedeutet, Vorurteile, eigene Vorstellungen und vorgefaßte Meinungen abzulegen, seinen starren Nacken zu beugen, beide Ohren weit aufzumachen und sorgfältig auf das zu hören, was Gott sagt, ohne daß wir es zurückweisen, wenn es anders ist, als was wir meinen, daß Gott hätte sagen sollen.

Gott ist viel größer als jede Konfession oder christliche Gruppierung. Er ist viel größer als unser Verstand. Er ist viel größer als all unsere Vorurteile. Mache Gott nicht so klein, daß er dir nicht mehr helfen kann. Neige dein Ohr und laß ihn dir sagen, wie viel er für dich tun möchte.

4.

Laß sie nicht aus deinen Augen weichen

Soweit habe ich die ersten beiden Anweisungen für Gottes Arznei behandelt: “Achte auf meine Worte” und “Neige dein Ohr zu meinen Reden”. Jetzt folgt somit logischerweise die dritte Anweisung: **“Laß sie nicht aus deinen Augen weichen”**. “Sie” bezieht sich dabei auf die “Worte” und die “Reden” Gottes. Den Kerngedanken dieser Anweisung könnte man in dem Wort “Ausrichtung” zusammenfassen. Das menschliche Auge zeichnet sich - im Gegensatz zu den Augen mancher Tiere oder Geschöpfe - dadurch aus, daß wir zwar zwei Augen haben, aber beim bewußtes Hinsehen auf etwas immer ein einziges, klares Bild erkennen; vorausgesetzt, die Augen sind gesund und funktionieren so, wie es von Gott gedacht war. Aber auch bei gesunden Augen kann es zu unscharfer Wahrnehmung kommen und zwar dann, wenn unser Blick nicht richtig auf den betreffenden Gegenstand ausgerichtet ist. Auf die geistliche Welt übertragen, ist genau dies das Problem vieler Menschen. Sie haben nicht gelernt, ihre geistlichen Augen zielgenau auszurichten. Deshalb ist ihr geistliches Wahrnehmungsvermögen getrübt.

Mir kommt es so vor, als hätten viele Leute die Vorstellung, die geistliche Welt ist irgendwie verschwommen, nur halbreal, vage und schwammig. Ich weiß, daß dies meine Vorstellung von Religion war, ehe ich den Herrn persönlich kennenlernte. Ich stellte mir Religion vor als eine Art Dunst, die alte Kirchengebäude benebelte. Und wenn ich mich gut genug benehmen würde, würde sich diese Schwade vielleicht einmal auf mein Haupt herab lassen - aber es geschah nie! Und so kam es dazu, daß mein Interesse an Religion schließlich gänzlich nachließ und ich mich der Philosophie zuwandte. Tatsache ist, daß unsere geistliche Wahrnehmung immer trübe bleibt, wenn unser geistlicher Blick nicht klar ausgerichtet ist. Wenden wir uns dem zu, was Jesus über geistliche Sehkraft sagt:

“Die Leuchte des Leibes ist dein Auge; wenn dein Auge lauter (einfältig) ist, so ist auch dein ganzer Leib licht; wenn es aber böse ist, so ist auch dein Leib finster.”

Hier spricht Jesus von etwas, was unseren **ganzen Leib** angeht. Als ich das las, wurde ich unwillkürlich an die Worte in Sprüche erinnert, wo es um Gesundheit für unseren ganzen Leib geht. Doch hier stellt Jesus einen Zusammenhang dazu her, wie wir unsere Augen

gebrauchen. “Wenn dein Auge einfältig ist...” Ich denke, dies bedeutet zuallererst, daß wir von *einer* Sache ein klares Bild gewinnen sollen. Wir schauen nicht gleichzeitig in verschiedene Richtungen, sondern richten unsere Augen auf eine Sache aus, um diese möglichst klar wahrzunehmen. Dann fährt Jesus fort, zu sagen, die Folge davon wird sein, daß “dein ganzer Leib licht” sein wird.

Ich glaube, daß ein Körper, der voller Licht ist, keinen Platz für Krankheiten hat. Ich glaube, daß sich Licht und Finsternis gegenseitig ausschließen. Krankheit ist von der Finsternis. Gesundheit ist vom Licht. In Maleachi 4,2 steht:

“Aber euch, die ihr meinen Namen fürchtet, wird die Sonne der Gerechtigkeit aufgehen, und Heilung ist unter ihren Flügeln...”.

Das Wort “Sonne” ist hier in Bild für eine Lichtquelle. Sie bringt mit sich zwei Dinge: “Gerechtigkeit” und “Heilung”. Das sind die Auswirkungen von Licht. Die gegenteiligen Dinge sind demnach Auswirkungen der Finsternis. Das Gegenteil von Gerechtigkeit ist Sünde. Das Gegenteil von Heilung ist Krankheit. Das sind Auswirkungen der Finsternis. Aber Gerechtigkeit

und Heilung sind Auswirkungen des Lichts. Jesus sagte: “Wenn dein Auge einfältig ist, wird dein ganzer Körper mit Licht gefüllt sein, mit Gerechtigkeit und Gesundheit.” Doch alles hängt davon ab, daß unser Auge ‘einfältig’ ist.

Das Wort, das hier mit ‘einfältig’ übersetzt wird, hat im Griechischen mehrere Bedeutungen (ich habe zur Vorbereitung dieser Botschaft extra zwei verschiedene griechische Lexika zurate gezogen). Eine der Hauptbedeutungen ist “einfach” oder “ernsthaft”, was wahrscheinlich den Punkt gut trifft. Wenn dein Blick einfach oder ernsthaft ist, wenn du die Dinge so nimmst, wie sie geschrieben stehen, dann bist du nicht zu klug oder zu philosophisch. Du kennst nicht zu viel Theologie. Du läßt dir nicht durch zu viele Möglichkeiten menschlicher Auslegung den Text wegerklären - du nimmst ihn so auf, wie er geschrieben steht.

Ich habe schon betont, daß die zweite Anweisung lautet: “Neige dein Ohr” - beuge deinen starren Nacken, höre bereitwillig hin. Ich wies dabei auf zwei geläufige Hindernisse hin, die uns dabei im Wege stehen: **Vorurteile** und **vorgefaßte Denkweisen**. Wir bilden uns ein, ohnehin zu wissen, was Gott gesagt haben sollte, und deswegen sind wir nicht bereit

zuzuhören.

Diese dritte Anweisung auf Gottes Arznei meint soviel wie ‘Schlichtheit’ oder ‘Ernsthaftigkeit’. Ich gehe davon aus, daß die Haupthindernisse, die dem entgegenstehen, in **intellektuellem Stolz** und **wissenschaftlich-rationalem Denken** liegen. Ich fühle mich immer unwohl dabei, wenn ich Prediger höre, die im Übermaß weltliche Experten zitieren, insbesondere dann, wenn diese die Glaubwürdigkeit der Bibel belegen sollen. Ich glaube nicht, daß die Bibel es nötig hat, ihre Glaubwürdigkeit von weltlichen Experten abzuleiten. Im Endeffekt baut dies den Glauben der Meschen nicht auf.

Wie schon erwähnt, kommt Glaube - früher oder später - durch das Hören des Wortes Gottes. Und alles, was unsere Aufmerksamkeit zu lange vom Wort Gottes ablenkt, baut letztendlich unseren Glauben nicht auf. Wir müssen dahin gelangen, die Bibel mit dem einfältigen Auge der Schlichtheit und der Ernsthaftigkeit zu lesen, mit einer Haltung, die sagt: “Das ist, was Gott sagt, und das ist auch, was er meint, und ich glaube dem so wie es geschrieben steht.”

Ich denke dabei zurück an meine eigene Erfahrung

im Krankenhaus. Da lag ich, ein Professor der Philosophie, ein Gelehrter in den klassischen Sprachen, Altgriechisch und Lateinisch, jemand, der viele hochgelehrte Bücher zitieren konnte. Doch so krank wie ich war, bekam ich hier durch das Wort Gottes auf sehr schlichte, unwissenschaftliche Weise Heilung angeboten: indem ich Gottes Wort als meine Medizin einnahm. Für einen hochgelehrten, philosophischen Verstand ist das absolut unsinnig und einfach lächerlich. Er lehnt ein solches Konzept ab! Doch ich war krank und die Philosphie hatte mich nicht geheilt. So sah ich mich mit zwei sehr klaren Alternativen konfrontiert: Entweder konnte ich gelehrt sein und krank bleiben, oder ich konnte einfältig sein und gesund werden. Und ich habe es seitdem niemals bereut, daß ich einfältig genug wurde, um geheilt zu werden.

Dies trifft genau den Punkt: Wenn du bereit bist, einfältig und ernsthaft zu sein, wenn du nicht versuchst, zu klug zu sein, zu viele Argumente zu kennen und alle möglichen Theologen zu zitieren - dann sind deine Chancen viel besser, Gott wirklich zu erreichen. Es tut mir leid, wenn ich dies so klar sagen muß; aber es ist die Summe meiner Erfahrung über all die Jahre, die mich davon überzeugt hat. Theologie baut normalerweise den Glauben von Menschen nicht auf.

Ich möchte noch zwei Passagen aus den Briefen des Paulus zitieren, um diesen Gedanken abzuschließen. Wir müssen verstehen, daß die Art von Schlichtheit von der wir sprechen, in den Augen der Welt töricht ist. Paulus sagt im 1. Kor. 1,25:

"Denn das Törichte Gottes ist weiser als die Menschen, und das Schwache Gottes ist stärker als die Menschen."

Paulus bezieht sich hier vor allem auf das Kreuz. Das Kreuz war die schwächste und törichtste Sache schlechthin, die man sich in der damaligen Kultur vorstellen konnte. Aber in der Schwäche des Kreuzes erwies sich die Allmacht Gottes. Aus der Torheit des Kreuzes entspringt die unermeßliche Weisheit Gottes. Wir müssen uns also etwas sehr Schwachem und Törichtem zuwenden, um Gottes Weisheit und Gottes Kraft zu empfangen.

Ein wenig später im 1. Korintherbrief 3,18 sagt Paulus etwas sehr Interessantes. Da Paulus hier zu Menschen mit einem philosophischen Hintergrund spricht, wie ich ihn mir selbst durch meine akademische Laufbahn erworben hatte, spricht mich diese Stelle besonders stark an.

“Niemand betrüge sich selbst! Wenn jemand unter euch meint, weise zu sein in dieser Welt, so werde er töricht, damit er weise werde.”

Seht ihr, zwischen uns und der Weisheit Gottes liegt ein Tal - ein Ort der Demut. Um dorthin zu gelangen müssen wir menschliche Weisheit ablegen. Wir müssen in den Augen der Welt zu Toren werden, damit wir zur Weisheit Gottes wirklich Zugang bekommen.

Ich war zu diesem Zeitpunkt mit einer Alternative konfrontiert. Ich konnte mich entweder dafür entscheiden, in den Augen der Welt weise und gleichzeitig krank zu bleiben, oder ich konnte etwas tun, was in den Augen der Welt völlig unsinnig war und geheilt werden. Und eigentlich muß ich sagen, es war viel weiser, etwas Dummes zu tun und geheilt zu werden, als klug zu wirken und krank zu bleiben. Das hört sich vielleicht verwirrend an, entspricht aber genau dem, was Paulus sagt: “Wenn du in dieser Welt als klug giltst, mußt du ein Tor werden, um wirklich weise zu werden. Denn Gottes Torheit ist viel weiser als der Meschen Weisheit.”

Die dritte Anweisung lautet: “Laß sie nicht aus deinen Augen weichen”, was sagen will: Sei einfältig

und schlicht. Lies die Bibel so, wie sie geschrieben ist, und glaube, daß sie meint, was sie sagt.

5.

Bewahre sie im Innern deines Herzens

Inzwischen haben wir die ersten drei Anweisungen auf Gottes Arznei kennengelernt. Jetzt kommen wir zur vierten und letzten dieser Anweisungen, die uns darin unterweisen, wie wir mit Gottes Wort und seinem Reden umgehen sollen: **“Bewahre sie im Innern deines Herzens.”**

Diese Formulierung ist mir aus zweierlei Gründen sehr real. Dies liegt zunächst einmal daran, daß ich auf der Grundlage dieser Bibelstelle persönlich Heilung erfahren habe. Der zweite Grund hängt mit meiner fünfjährigen Erfahrung als Ausbilder afrikanischer Lehrer für afrikanische Schulen in Ostafrika zusammen. Um meine Aufgabe erfüllen zu können, mußte ich mich mit einigen der Prinzipien des Lehrens vertraut machen. Eines der einfachen Prinzipien, die wir unseren Studenten einzuschärfen versuchten, war das sogenannte Prinzip der “Ohrentür” und der “Augentür”. Wenn man möchte, daß ein Kind mit ungeteilter Aufmerksamkeit bei der Sache ist, muß man jeden zur Verfügung stehenden Zugang nutzen. Es ist nicht genug, wenn

ein Kind etwas nur hört. Es muß es auch sehen. Wir gingen sogar noch weiter, und brachten unseren Studenten bei, daß selbst das Hören und Sehen allein für die Kinder nicht genügt - sie müssen auch praktisch damit zu tun bekommen, also: hören, sehen und auch tun.

Es segnet mich, festzustellen, daß dieser Abschnitt aus dem Buch der Sprüche unserer modernen Lernpsychologie schon um etwa 3.000 Jahre voraus war. Hier heißt es: Neige dein Ohr, laß sie nicht aus deinen Augen, dann wird es auch in dein Herz dringen.” Man sieht hier, daß das Wort Gottes durch die “Ohrentür” und durch die “Augentür” eingeht, um das innerste Zentrum der menschlichen Persönlichkeit zu erreichen, das in der Bibel als “Herz” bezeichnet wird. Wenn sie im Herzen angesprochen werden, werden Schüler auch das tun, was sie versprechen.Werden ihre Herzen nicht angesprochen, gibt es auch keine positiven Ergebnisse.

Bestimmte Arten von Medikamenten, müssen in den Blutkreislauf gelangen, um wirksam werden zu können. Wenn man diese Medikamente einnimmt, aber sie gelangen nicht in den Blutkreislauf, können sie nicht die Wirkung erzielen, die sie erzielen sollen. Gleicher-

maßen ist Gottes Medizin nur wirksam, wenn sie in unser Herz gelangt. Alle drei vorherigen Anweisungen haben das gleiche Ziel, nämlich die Medizin dahin zu bringen, wo sie hin muß, um die versprochene Wirkung zu erzielen - nämlich ins Herz! Und wenn dies geschehen ist, heißt es: “Nun bewahre sie im Innern deines Herzens.”

Wir wollen kurz einen Blick auf den daran anschließenden Vers in Sprüche werfen, der einer der grundlegendsten Verse der Bibel ist: Sprüche 4,23:

“Mehr als alles, was man sonst bewahrt, behüte dein Herz! Denn in ihm entspringt die Quelle des Lebens.”

Wie tiefgreifend das ist: *Denn in ihm* (dem Herzen) *entspringt die Quelle des Lebens.”*

Meine Gedanken gehen wieder zurück nach Ostafrika. Eine meiner Studentinnen schrieb diesen Vers in ihrem Stammesdialekt, Lorlagoli genannt, auf. Ich kannte diesen Dialekt gerade gut genug, um lesen zu können, was sie an die Wand des Studentenheimes geschrieben hat: “Bewache dein Herz mit deiner ganzen Kraft; denn alle Dinge des Lebens kommen daraus.”

Diese Schlichtheit der Sprache übertrifft in gewisser Hinsicht sogar die der King James Übersetzung der Bibel.

Diese Überzeugung hat mich niemals wieder losgelassen. “Alle Dinge des Lebens kommen aus dem Herzen.” In anderen Worten: Was in unserem Herzen ist, entscheidet, was wir in unserem Leben erfahren werden. Wenn die rechten Dinge in deinem Herzen sind, wird dein Leben recht verlaufen. Wenn falsche Dinge in deinem Herzen sind, wird dein Leben falsch verlaufen. Das, was in deinem Herzen ist, bestimmt deinen Lebensweg. Deshalb sagt Gott: “Wenn meine Medizin - meine Worte und mein Reden - das bewirken soll, was ich versprochen habe, müssen sie in dein Herz gelangen und du mußt darauf achten, daß sie dort auch bleiben. ‘Bewahre sie im Innern deines Herzens!’ Nicht nur am Rand des Herzens, sondern mittendrin. Bewahre sie im innersten Kern deines Lebens und deiner Persönlichkeit. Denn sie bestimmen den Weg, den dein Leben nimmt.”

Um diese Lehre über das Wort Gottes als unsere Medizin abzuschließen, möchte ich eine parallele Aussage aus dem Neuen Testament zitieren. Im Hebräerbrief 4,12 ist vom Wesen des Wortes Gottes

die Rede und davon, wie es in uns wirksam wird. Um es anschaulicher zu machen, möchte ich zwei verschiedene Übersetzungen dieser Verse lesen. Zunächst die Elberfelder Version und dann die der “Hoffnung für Alle”-Übersetzung. Zuerst die Elberfelder:

“Denn das Wort Gottes ist lebendig und wirksam und schärfer als jedes zweischneidige Schwert und durchdringend bis zur Scheidung von Seele und Geist, sowohl der Gelenke als auch des Markes, und ein Richter der Gedanken und Gesinnungen des Herzens.”

Und jetzt aus “Hoffnung für Alle”:

„Gottes Wort ist voll Leben und Kraft. Es ist schärfer als die Klinge eines zweischneidigen Schwertes; dringt es doch bis in unser Innerstes, trennt es dort Menschliches von Göttlichem und trifft uns tief in Mark und Bein. Dieses Wort ist ein unbestechlicher Richter über die Gedanken und geheimsten Wünsche unseres Herzens.”

Wenn ich ein Wort auswählen müßte, um diese Aussage zusammenzufassen, dann wäre es das Wort “durchdringend”. Gottes Wort dringt durch. Es dringt in der Tat durch, wo nichts anderes hindurchdringen

kann. Wir sind mit dem Bild des Skalpells eines Chirurgen vertraut, das mit seiner scharfen, spitzen Schneide äußerst präzise in das menschliche Gewebe einzudringen vermag. Aber das Wort Gottes dringt in einem anderen Bereich ein. Es trennt zwischen Geist und Seele, die allerinnersten Bereiche unserer Persönlichkeit. Es gibt manches in unserem Innersten, das wir selbst nicht in der Lage sind, völlig zu verstehen. Aber das Wort Gottes kann es uns aufschließen. Es trennt Knochen und Knochenmark. Es berührt gleichermaßen den geistlichen und den physischen Bereich unserer Person. Es gibt nichts, was außerhalb seiner Reichweite liegt.

Unabhängig davon, ob deine Krankheit im Bereich des “Knochens” oder des “Knochenmarks” liegt: Diese Schriftstelle besagt, das es vielleicht kein menschliches Instrument und keine menschliche Arznei gibt, die Krankheit zu heilen, aber Gottes Wort dringt dorthin durch. Wenn du Probleme im Bereich deiner Persönlichkeit hast, für die der Psychiater keine Lösung hat - das Wort Gottes dringt dorthin durch. Gottes Wort dringt durch.

Es ist allerdings sehr wichtig, daß wir es auf die Weise „einnehmen“, die Gott vorschreibt. Wir müssen

es aufnehmen mit unserer ungeteilten Aufmerksamkeit und einer demütigen, belehrbaren Grundeinstellung. Wir müssen unsere Barrieren von Vorurteilen und vorgefaßten Denkweisen beiseite legen, und es mit einer schlichten, ernsten Haltung lesen. Wir wollen darauf achten, nicht spitzfindig oder theoretisierend damit umzugehen. Wir sollen es so annehmen, wie es geschrieben steht. Die Barrieren des intellektuellem Stolzes und des wissenschaftlich-rationalen Denkens müssen abgelegt werden. Dann wird das Wort in uns eindringen und genau das ausrichten, was es versprochen hat.

Zum Schluß - ein Gebet:

Vater im Himmel,

ich danke dir für diejenigen, die dieses Büchlein gelesen haben und die geistliche und körperliche Nöte haben, die nur durch dein Wort geheilt werden können. Und ich bete für sie, daß dieses Wort in sie eindringt, und das bewirkt, was not tut: Daß ihr Glaube aufgebaut wird, daß ihnen Heilung zuteil wird, daß sie befreit werden, daß sie Friede, Freude und Harmonie erfahren. Alles das bete ich im Namen Jesu.

Amen.